

geräte, der Bestattungen und der Siedlungen kann die Grundlage für die einzelnen Gruppen mit ihren Schwerpunkten, aber auch für die ungeklärte Chronologie bringen. Für das Land Sachsen hat das Landesmuseum in Dresden das Material schon geliefert, jetzt legt in den Veröffentlichungen des Landesmuseum zu Halle die Verf. einen Katalog für Thüringen vor, nachdem alle Belege sorgfältig gesichtet und bearbeitet wurden. Diese mühselige Arbeit wird gekrönt durch die von der Verf. angefertigten sauberen Zeichnungen, so daß in Schrift und Bild wirkliche Urkunden vorliegen.

Mildenberger, Gerhard: Mitteldeutschlands Ur- und Frühgeschichte. Leipzig (Johann Ambrosius Barth) 1959. 133 Seiten mit 133 Abbildungen, 7 Karten und 3 Tabellen. Geb. 14,50 DM.

Wie die Geschichte Mitteldeutschlands ist auch schon seine Ur- und Frühgeschichte wechselvoll und vielgestaltig. Nach vielen Seiten offen, hat dieses Gebiet von den ältesten Zeiten an reiche Beziehungen zu seinen Nachbarn unterhalten; Einwirkungen und Einwanderungen von außen hielten den Ausstrahlungen kultureller und volklicher Art die Waage. Den gegenwärtigen Stand unseres Wissens von der Ur- und Frühgeschichte des von dem Thüringer Wald und dem Erzgebirge im Süden und von der norddeutschen Tiefebene im Norden begrenzten Raumes ist der Inhalt der vorliegenden Arbeit, die von den Funden ausgeht und sie als Geschichtsquellen sprechen läßt. Gute Abbildungen und zahlreiche Karten geben Form und Verbreitung des jeweiligen Kulturgutes wieder, und die Tabellen zeigen klar und sprechend die chronologische Stellung und das Nebeneinander der einzelnen Gruppen. Bei der jahrhundertlangen Tradition intensiver Forschung sind schon große Erkenntnisse in Mitteldeutschland gewonnen, und die Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer vom Jahre 1954, die uns in Niedersachsen immer noch fehlt, wird hoffentlich durch weitere gesicherte Funde manche Wissenslücke schließen.

Oxenstierna, Graf Eric: Die ältere Eisenzeit in Östergötland. Lindigö (Selbstverlag d. Verf.) 1958. 177 Seiten mit 36 Abb.

Es ist eigentlich auffallend, daß in Schweden, einem Lande, das seit mehr als 300 Jahren die Urgeschichtsforschung systematisch pflegt, nur ganz wenige Inventare ganzer Landschaften vorliegen, die Inseln Gotland und Öland ausgenommen. Um so erfreulicher ist es, daß der Verf. nunmehr auf Grund von Bestandsaufnahmen in den Museen und von Feldbegehungen den gesamten Fundbestand aus der älteren Eisenzeit in Östergötland darstellt. Merkwürdigerweise ist die älteste Eisenzeit Östergötlands fast vollständig fundlos, größere Gräberfelder fehlen bisher, erst um 150 v. Chr. treten sie wie mit einem Schlage auf. Sie enthalten sowohl Brand- wie Körpergräber und charakterisieren eine ununterbrochene Besiedlung bis 300 nach Chr. In der

Latène-Zeit (Kelten-Zeit scheint mir für Schweden kein passender Ausdruck) ist die Herstellung und Ornamentik der Metallgegenstände Ausdruck einheimischer Werk­­tätigkeit, Anregungen von außerhalb sind gering. Das wird erst anders, als die Römer in Mitteleuropa ihren Einfluß ausübten, dann setzen auch rege und friedliche Handelsbeziehungen Ostergötlands mit dem Südwesten und Südosten ein, wofür besonders ein gläsernes Trinkhorn und ein mit 3 griechischen Buchstaben geziertes Schildbuckel sprechen. — Der Darstellung der älteren Eisenzeit dieses Gebietes soll eine der jüngeren Eisenzeit folgen.

Piesker, Hans: Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Lüneburg 1958. Veröffentlichung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung und der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums Hannover. 35 Seiten mit 1 Lageplan, 6 Textabb. und 72 Taf. Brosch. 22,— DM.

Als der große Truppenübungsplatz Bergen entstand, wurden die stark gefährdeten Grabhügel durch den Verf. sorgfältig ausgegraben. Um die Ergebnisse nicht allzu lange der Öffentlichkeit vorzuenthalten, wurden jetzt schon wenigstens die Funde in ihrer Geschlossenheit vorgelegt. Sie zeigen, in vorzüglichen Zeichnungen mit kurzem Text wiedergegeben, die kulturelle Vorrangstellung des sog. Lüneburger Kreises, der sich aber auch über die Elbe bis nach Südholstein erstreckt, in der älteren Bronzezeit. Die Toten waren unverbrannt in Baumsärgen beigesetzt, es konnten aber auch zwei Totenhäuser nachgewiesen werden, so daß die Zahl dieser bisher bekanntgewordenen eigenartigen Beisetzungen auf neun gestiegen ist. Viele der über den Toten aufgebauten Hügel waren aus Heideplaggen errichtet, ein Beweis dafür, daß die Calluna-Heide schon in der älteren Bronzezeit weit verbreitet war. Die den Verstorbenen beigegebenen Bronzegegenstände zeigen eine starke bodenständige Kultur, die aber auch viele Anregungen von auswärts, wahrscheinlich durch den Handel bedingt, aufgenommen hat. Durch die mustergültigen Ausgrabungen konnten auch wichtige neue Erkenntnisse über die Frauentracht gewonnen werden, für die halbkugelförmige, dreischichtige Wollhauben mit langen herabhängenden Schnüren und kurze Schulterumhänge, sämtlich mit hunderten von Bronzehütchen benäht, kennzeichnend sind. Solche reiche Trachten wurden nicht einmal aus den gut erhaltenen Baumsärgen des Nordens geborgen.

Pobé, Marcel und Roubier, Jean: Kelten — Römer, 1000 Jahre Kunst und Kultur in Gallien. Freiburg i. Br. (Walter-Verlag) 1958. 99 Seiten und 259 Abb. auf Kunstdrucktaf. Leinen 64,—DM.

Die gemeinsame Arbeit des Kulturhistorikers Pobé und des Photographen Roubier erschließt uns in Text und Bildtafeln ein Jahrtausend